

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 11

Rubrik: Die Seiten des Unteroffiziers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SEITEN DES UNTEROFFIZIERS

MITTEILUNGEN DES ZENTRALVORSTANDES DES SCHWEIZ. UNTEROFFIZIERSVERBANDES

Nr. 11

15. Februar 1950

Die nächsten SUT

Der Schweizerische Unteroffiziersverband ist daran, die Grundbestimmungen für die nächsten Schweizerischen Unteroffizierstage (SUT) zu revidieren. Die Grundbestimmungen werden der Delegiertenversammlung vom Mai dieses Jahres zur Genehmigung unterbreitet.

Der Zeitpunkt ist gekommen, sich über das Wesen und den Zweck der SUT wieder einmal Rechenschaft zu geben und die Frage nach der Gestaltung der Wettkämpfe zu stellen.

Die SUT sind die Krone der außerdienstlichen Tätigkeit unseres Verbandes. Sie verfolgen den Zweck, die Arbeit in unsern Sektionen zu fördern. Dieses Ziel wird nur erreicht, wenn das Wettkampfprogramm rechtzeitig bekannt ist, so daß auch eine gewissenhafte und zielbewußte Vorbereitung möglich wird.

Die SUT sind so alt wie der Schweizerische Unteroffiziersverband, der sich zu keiner Zeit mit patriotischem Festen und gefühlsmäßiger Pflege der Kameradschaft begnügte. Er diente stets unserer Armee durch ernsthafte, planmäßige außerdienstliche Vorbereitung des Kadets auf den Wehrdienst.

Aus bescheidenen Anfängen haben sich die frühern Zentralfeste zu einem Unternehmen entwickelt, das heute einen Umsatz von mehr als einer halben Million Franken aufweist. Bis zu den SUT 1939 in Luzern hat nicht nur die Zahl der Teilnehmer, sondern auch die Zahl der verschiedenen militärischen Disziplinen ständig zugenommen. Luzern wies in jeder Hinsicht einen Rekord auf; es maßen sich über 5000 Teilnehmer in 30 verschiedenen Wettkämpfen.

Die SUT 1948 in St. Gallen zeigten ein völlig verändertes Gesicht. Während man im SUOV bis zum zweiten Weltkrieg stets von sogenannten schweizerischen Armeetagen träumte, an welchen möglichst alle Waffengattungen und Spezialtruppen zur Geltung kommen sollten, hat man sich nun endlich auf das Wesentliche, auf die spezifische Unteroffiziersarbeit konzentriert. Und dies sicher nur zum Vorteil des Verbandes. Als allgemeine soldatische Disziplinen verblieben lediglich das Schießen, das Handgranatenwerfen und der Hindernislauf.

In St. Gallen sank wohl die Zahl der Teilnehmer auf ungefähr 3400 Mann, dafür nahm aber die prozentuale Beteiligung in den einzelnen Disziplinen bedeutend zu. Während sich beispielsweise in Luzern nur ungefähr 14 % aller Teilnehmer zum Patrouillenlauf meldeten, stellten sich in St. Gallen 31 % zu den felddienstlichen Leistungsprüfungen. Und darin liegt der große Fortschritt.

Der Schweizerische Unteroffiziersverband ist zweifellos auf dem richtigen Weg. Die Entwicklung aber ist noch keineswegs abgeschlossen. Es ist noch ein weiterer Fortschritt notwendig und auch durchaus möglich.

Der Bericht des Organisationskomitees und des Kampfgerichtes in St. Gallen enthält eine Reihe wertvoller Anregungen mit Bezug auf die künftige Gestaltung der SUT. Auch die vom Zentralvorstand eingeholten kritischen Berichte der Unterverbände und Sektionen sind eine Fundgrube äußerst interessanter Hinweise. Wie ein roter Faden geht durch alle diese Äußerungen der berechtigte Wunsch nach weiterer Vereinfachung und vor allem auch Verbilligung der SUT. Ganz allgemein stellt man fest, der einzelne Wettkämpfer sei sowohl physisch als auch materiell immer noch zu stark belastet.

Es muß daher unbedingt unser Ziel sein, das Wettkampfprogramm noch mehr zu vereinfachen. Durch die Konzen-

tration des Wettkampfprogramms ist die notwendige Reduktion des Aufwandes zu erstreben. Die Erstellung der Wettkampfanlagen und der Unterhalt des Heeres der Kampfrichter verschlingen einen unverhältnismäßig hohen Teil der zur Verfügung stehenden bescheidenen Mittel.

An den SUT soll der außerdienstlich tätige Unteroffizier über sein Können und den Stand seiner Ausbildung Rechenschaft geben. Es handelt sich um eine eidgenössische Leistungsprüfung. Diese Prüfung ist so zu gestalten, daß für den Wettkämpfer nur ein Minimum an Zeit und für das Unternehmen nur ein Minimum an Aufwand erforderlich ist.

Diese Ueberlegungen führen uns zu folgenden Vorschlägen, die als Grundlage für die nun notwendige Diskussion in unserem Verbandsrat gedacht sind.

Das Handgranatenwerfen ist keine eigentliche Unteroffiziersdisziplin. Der SUOV hat sich um die Handhabung dieser Waffe und ihre Förderung zweifellos Verdienste erworben, war er doch während Jahrzehnten der einzige militärische Verband, der das Handgranatenwerfen außerdienstlich systematisch pflegte. Es dürfte aber heute an der Zeit sein, diese Disziplin wieder auf das ihr zukommende Maß zu beschränken. Auf jeden Fall ist das schulmäßige Werfen aus dem Programm der SUT zu streichen.

Aehnliches läßt sich vom Hindernislauf sagen. Auch hier hat der SUOV wertvolle Pionierarbeit geleistet, wurde doch unsere Kampfbahn sozusagen unverändert in das Programm der Armeemeisterschaften aufgenommen. Für den Durchschnitt unserer Mitglieder und Wettkämpfer stellt aber dieser Hindernislauf unbedingt zu große Anforderungen. Wir denken vor allem an die tückische Bretterwand, an welcher schon so mancher willige und keineswegs schwächliche Läufer sein «unrühmliches» Ende fand. Statt zur Teilnahme und zum Training zu animieren, schreckt diese Bahn eher ab. Zudem ist die Erstellung einer permanenten Kampfbahn nach geltendem Reglement vielen Sektionen nicht möglich, weil es am notwendigen Terrain oder an den notwendigen Mitteln fehlt. Ohne seriöses Training ist aber hier nicht viel zu erreichen.

Uns schwebt eine Kampfbahn vor, die mit wenig Kosten erstellt werden kann, die nicht unbedingt permanent sein muß und in kürzester Zeit hergerichtet ist. Wer macht einen Vorschlag?

Dabei haben wir die vielleicht etwas ketzerische Meinung, daß das felddienstliche Handgranatenwerfen mit dem Hindernislauf zu verbinden sei. Bezüglich Anfänge haben wir ja bereits schon in der heutigen Kampfbahn. Der Wettkämpfer sollte zu diesen beiden Disziplinen nur einmal antreten müssen. Das Programm dieser neuen Kampfbahn darf dann auch ruhig nach den SUT wieder wechseln. Es soll nicht nur derjenige zu Lorbeeren kommen, der auf einer auf den letzten Millimeter ausgeklügelten Bahn den letzten Trick herausgefunden hat. Wer einigermaßen körperlich gewandt und ausdauernd ist, sollte Aussicht auf Erfolg haben. Uns liegt mehr daran, eine möglichst große Zahl von Läufern heranzubringen.

Die Einführung der Nachtprüfung in St. Gallen war sehr gut gemeint und militärisch zweifellos wertvoll, brachte jedoch eine neue Belastung. Zur felddienstlichen Leistungsprüfung sollte der einzelne nur einmal antreten müssen, sei es am Tag oder in der Nacht. Selbstverständlich muß in den Sektionen nach wie vor beides geübt werden. Die Lösung stellen wir uns so vor, daß erst anläßlich der SUT ausgelost wird, wer am Tag und wer in der Nacht anzutreten hat. Zum

Programm an sich, das bekanntlich in St. Gallen nicht befriedigte und für viele eine Enttäuschung war, wollen wir uns in diesem Zusammenhang nicht äußern. Wir verweisen lediglich auf die neue Wegleitung des SUOV für die felddienstlichen Leistungsprüfungen. Dasselbe gilt für die Gruppenführung am Sandkasten, eine sehr wertvolle Disziplin, die aber noch in den Kinderschuhen steckt. Wir wollen hoffen, daß man auch hier innert nützlicher Frist eine allseitig befriedigende Lösung finden werde. Auf jeden Fall sollte der Sandkasten mit der felddienstlichen Prüfung verbunden werden, damit auch hier das zweimalige Antreten vermieden werden kann. Für beide Disziplinen gilt: Wie kann man innert kürzester Frist feststellen, ob der Unteroffizier seiner Aufgabe als Gruppenführer gewachsen ist? Das Geheimnis liegt in der gründlichen und einheitlichen Ausbildung der Kampfrichter. Hier wird man für die nächsten SUT ansetzen müssen.

Neu in dieser Form war in St. Gallen die Arbeit an Waffen und Geräten, eine für uns Unteroffiziere ebenfalls bedeutende Disziplin, die noch weiterer Förderung bedarf. Sie ist unseres Erachtens unbedingt auch in den Sektions-Mehrkampf einzubauen.

Wenn das schulmäßige Handgranatenwerfen wegfällt und der Hindernislauf vereinfacht wird, ist ein differenzierter Sektions-Mehrwettkampf nicht mehr gerechtfertigt.

Das geschlossene Antreten der Sektionen hat sich bewährt und ist nicht mehr wegzudenken. Allerdings hat die Bewertung der Sektionsdisziplin nach schweizerischen Grundsätzen zu erfolgen und darf nicht in eine Schikane preußischen Musters ausarten. Hier gilt es, verbindliche Richtlinien aufzustellen.

Bewährt hat sich auch die neue Form der Meisterschaft, wenn auch zu sagen ist, daß das Programm vor allem für die Kategorie des Auszuges überlastet war.

Zum Programm des Gewehr- und Pistolenschießens möchten wir uns dermalen nicht äußern. Auch hier tut eine Überprüfung not. Vor allem wird man sich fragen müssen, ob der Dualismus SUOV-Scheibe und Olympiascheibe weiterhin zu verantworten sei, ganz besonders in der Meisterschaft.

Damit haben wir lediglich die Grundlagen für die Neugestaltung des Wettkampfprogramms für die SUT Biel 1952 skizziert. Wir legen Wert darauf, daß die Diskussion schon jetzt einsetze, denn der Technischen Kommission des SUOV ist die Aufgabe gestellt, noch im Jahre 1950 die allgemeinen Bestimmungen und Reglemente für die Wettkämpfe auszuarbeiten.

Cuoni, Adj.Uof.

Eingegangene Jahresberichte

Innerhalb des vorgeschriebenen Termins, d. h. bis zum 31. Januar 1950, haben folgende Sektionen ihren Jahresbericht abgeliefert: 20.12.49 Dübendorf; 25.12.49 Sursee; 31.12.49 Einsiedeln, Nidwalden; 2.1.50 Rheintal; 3.1. Kriens-Horw, Oensingen-Niederbipp, Weinfelden; 5.1. Herisau; 7.1. Zug, Zürichsee (linkes Ufer); 12.1. Frauenfeld, Glarus, Hochdorf, Huttwil, Zürcher Oberland, Zürich UOG; 13.1. Andelfingen, Genève, Glatt- und Wehntal, Limmattal, Val-de-Ruz; 14.1. Zürichsee rechtes Ufer; 16.1. Affoltern, St. Galler Oberland, Töftal, Uster, Zürich UOV; 17.1. Toggenburg, Untersee-Rhein; 18.1. Bischofszell, Lauchetal, Winterthur; 19.1. Basel-Stadt, Büren a. A., Romanshorn, Schönenwerd; 20.1. Lenzburg; 21.1. Bremgarten, Schaffhausen; 23.1. Flawil, Grenchen, Langenthal, St. Gallen; 24.1. Arth-Goldau, Mittelhreintal, St-Mier, Schwyz, Thun; 25.1. Seebezirk; 26.1. Fricktal, Münstertal, Neuchâtel, Siggental; 27.1. Baden, Davos; 28.1. Bern, Spiez, Untertoggenburg, Verband Zürich-Schaffhausen, Willisau; 30.1. Biel, Emmenbrücke, Lyf, Münsingen, Obwalden, Reconvilier, Zofingen, Zurzach; 31.1. Aarau, Baselland, Brugg, Entlebuch, Gofau, Luzern, Neuenburger Verband, Rorschach, Zweisimmen.

Zentralsekretariat SUOV; Fw. Graf.

Zentralkasse:

Bis 31. Januar haben folgende Sektionen die Mitgliederbeiträge und Versicherungsprämien an die Zentralkasse bezahlt: 29.12.49 Nidwalden; 30.12.49 Kriens; 3.1.50 Einsiedeln; 4.1.50 Mittelhreintal; 7.1.50 Oensingen; 9.1.50 Thun; 13.1.50 Limmattal; 14.1.50 Zürichsee r. U., Sursee; 16.1.50 Huttwil, St. Galler Oberland; 18.1.50 Dübendorf, Glarus, Langenthal, Sensebezirk; 19.1.50 Siggental, Toggenburg; 20.1.50 Schönenwerd; 21.1.50 Bremgarten, Rheintal; 23.1.50 Basel-Stadt, Zürich UOV, Lauchetal, Biel; 24.1.50 Bienne romands, Untersee-Rhein, Schwyz, Töftal, Schaffhausen; 25.1.50 Zürichsee l. U., Bischofszell, Arbon, Bern; 26.1.50 Genève, Davos, Zürich UOG; 27.1.50 Münsingen; 28.1.50 Lenzburg, Reconvilier; 30.1.50 Lyf, Gofau, Grenchen; 31.1.50 Frauenfeld, Fricktal, Val-de-Ruz, Tramelan, Münstertal.

Der Zentralkassier: Fw. Zimmerli.

Terminkalender.

18./19. Februar: Ski-Wettkämpfe des Schweiz. Unteroffiziersverbandes in Zweisimmen.

1. März: Neuenburg, Militärischer Gedächtnis-Wettmarsch zum 1. März, Le Locle—Neuenburg.

5. März: Winter-Armeemeisterschaften.

12. März 1950: Toggenburgischer militärischer Stafettenlauf in Lichtensteig.

10./11. Juni: Kant. Unteroffizierstage des Verbandes Zürich-Schaffhausen, in Dübendorf.

23./24. Sept.: Jubiläumswettkämpfe des UOV der Stadt Luzern anlässlich seines hundertjährigen Bestehens.

30. Sept./1. Okt.: Genf, Westschweizerische Unteroffizierstage.

aufgeschlossen war, kam der Befehl «Von den Fahrzeugen absetzen» und nun wurde die wohlverdiente Mittagsverpflegung eingenommen. Herrlich war es, unter Gottes freier Natur zu lachen auf solcher Höhe, umgeben von den herrlichen Alpen.

Mit einigen Liedern unseres Kp.-Jodlers wurde die Mittagsrast verschönert und nur zu rasch ertönte das «Marchbereit». Nach kurzer Fahrt erreichten wir den wunderschönen Kurort Seelisberg, wo unsere Motorräder geparkt wurden. Rasch wurde der Abstieg aufs Rütli mit viel Humor und Scherz unternommen. Kaum hatten die letzten Seelisberg verlassen, erreichten schon die ersten die Wiese, wo Anno 1291 unsere ehrwürdigen Väter den Grundstein zur Entstehung der Eidgenossenschaft legten. Als altes Wahrzeichen flatterte das große weiße Kreuz im roten Feld am Fahnenmast neben dem Rütlihaus. Eben trat ein Herr aus dem Hause und zu unserer größten Freude war es ein Lehrer, der auf Wunsch unseres Hptm.s zu uns gekommen war und uns nun das Stück Schweizergeschichte erzählte, das sich rings um diesen schönen Flecken Erde, auf dem wir jetzt saßen, zugetragen hatte. Mit großem Interesse hörten wir auf die Worte unseres Gastes. Nach Einlage des Liedes «Von ferne sei herzlich begrüßt, du stilles Gelände am See» versuchte uns der Pädagoge auch geographisch mit der Umgebung vertraut zu machen. Dann ergriff wieder unser Kdt. das Wort und widmete zuerst dem Herrn Lehrer für seine ausführlichen Erzählungen herzlichen Dank. Mit heiligem Ernst verlas er uns dann den Tagesbefehl, den unser hochgeschätzter Herr General am 1. August 1940 hier auf dem Rütli den höheren Offizieren zugerufen hatte. Mit lauter

Stimme rief er uns zu: «Kameraden, seid wachsam und betet. Gleich, wer über unsere Grenzen tritt, der ist unser Feind und muß aus unserem Lande vertrieben werden. Sobald die Lage wieder besser wird, können einige Truppenteile wieder entlassen werden, zu denen vielleicht auch wir gehören. Doch bis es so weit ist, wollen wir uns unter den Befehl unseres Heerführers stellen. Ihm wollen wir gehorchen zum Schutze unseres Landes, für die Freiheit und Selbständigkeit. Kameraden, wir wollen uns gegenseitig beistehen und aufmuntern.» Mit tiefbewegtem Herzen sang die Kp. stehend «Rufst du mein Vaterland» und in Gedanken gelobten wir Gott, wie am 1. Mobilmachungstag bei der Verteidigung, unerschütterliche Treue dem Vaterland gegenüber. Zum Abschluß des unvergeßlichen Rütlibesuches hatte die ganze Kp. noch eine Stunde frei. Die einen erfreuten sich an einem frischen Trunk, während andere das Verweilen am Seeufer vorzogen. Viele Kartengrüße an die Lieben zu Hause wurden dem Briefkasten des Rütlihauses übergeben.

Der Hauptzweck des heutigen Tages war erreicht; die Leute hatten einander verstehen gelernt. Auch das Verhältnis unter Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten wurde gestärkt. Fort waren all die Sorgen und geheilt war die Urlaubskrankheit. Mit dankbarem Herzen wurde der Aufstieg auf den Seelisberg in Angriff genommen. Bei den Fahrzeugen angelangt, wurde noch einmal ein Blick über das schöne Alpenpanorama geworfen und dann ging es in flotter Fahrt wieder in die Unterkunft Wolhusen zurück.

Fw. Ebner Adolf, Mot.Rdf.Kp. 8.